

21. September .2005

Fachbrief Nr. 2

Kunst



Ankündigung der öffentlichen Präsentation des Kunstprojektes einer zehnten Klasse an der Sophie-Scholl-Oberschule 2004

„Kunst kann sein, andere kennen zu lernen und mit anderen was zu machen.“

Joanna Kutter, Schülerin der Klasse 8.4 der Kurt-Tucholsky-Oberschule am 11.12.2002

Ihr Ansprechpartner in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, I D 8:
Fritz Tangermann (fritz.tangermann@senbjs.verwalt-berlin.de)

Ihre Ansprechpartnerin zum RLP SEK I in der Abt. I des LISUM:
Dr. Angelika Tischer (angelika.tischer@LISUM.verwalt-berlin.de)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit Beginn des Schuljahres 2005/2006 steht die Anhörungsfassung des neuen Rahmenlehrplans Kunst für die Sekundarstufe I im Internet. Damit wird die Lücke geschlossen zwischen dem neuen Rahmenlehrplan Kunst für die Grundschule und dem Rahmenlehrplan für die Gymnasiale Oberstufe, die beide zum Schuljahr 2004/2005 eingeführt worden sind.

Allen neuen Rahmenlehrplänen liegt ein verändertes Verständnis vom Lehren und Lernen zu Grunde.

Was bedeutet dies für den Unterricht im Fach Kunst der Sekundarstufe I?

Der neue Rahmenlehrplan Kunst für die Sekundarstufe I begreift Kunst als eine besondere Erkenntnis- und Kommunikationsweise in einer Gesellschaft und Kultur. Damit bekommt das Fach Kunst eine neue Funktion im Zusammenhang von Allgemeinbildung. Dadurch dass Heranwachsende lernen, sich auf künstlerische Art und Weise auszudrücken und zu verhalten, indem sie lernen, sich auf Künstlerisches und Gestalterisches persönlich einzulassen und damit umzugehen, gewinnen sie Erfahrungen und Erkenntnisse von der Welt und sich selbst, die auf keine andere Weise zu gewinnen wären. Im produktiven, rezeptiven und reflexiven Umgang mit Kunst und Gestaltetem sowie den Strategien, Verfahren und Materialien künstlerischer und gestalterischer Arbeit erweitern sie ihr Vermögen zum Umgang mit Kunst als Medium von Welterkenntnis und Selbstausdruck.

Wenn es die Aufgabe des Kunstunterrichts in der Grundschule ist, die Kinder in diese besondere gesellschaftliche Erkenntnis- und Kommunikationsweise einzuführen, so soll es der Kunstunterricht in der Sekundarstufe I den Heranwachsenden ermöglichen, sich auf künstlerische Weise ein Bild von der eigenen im Umbruch befindlichen Persönlichkeit zu machen, anderen verbal und nonverbal mitzuteilen, wer man ist und werden möchte, was einem wertvoll und wichtig ist und welche Vorstellungen man davon hat, einen Platz in dieser Welt zu finden.

Der neue Rahmenlehrplan stellt deswegen **die ästhetischen Erfahrungen** der Jugendlichen und die **Entwicklungsaufgaben der Schulstufe**, die sich aus der physischen und psychischen Entwicklung von Heranwachsenden zwischen 12 und 16 Jahren ergeben, ins Zentrum aller Überlegungen - nicht die Kunst in ihrer Gesamtheit, auch nicht die Wissenschaften von der Kunst und ihrer Geschichte.

Im neuen Rahmenlehrplan hat die **zeitgenössische Kunst** einen besonderen Stellenwert, auch dann, wenn es sich dabei um Kunst handelt, die selbst noch in der Entwicklung ist, die z. B. gerade nebenan im leer stehenden Laden entsteht. Dies erklärt sich daraus, dass ihre Ausdrucksweise und Bildsprache ebenso wie die bearbeiteten Themen auf die medial überformte Welt reagieren, die auch die Welt der Heranwachsenden ist. Zeitgenössische Kunst ist nicht denkbar ohne die Kunst der Vergangenheit, in der alles Heutige wurzelt. Offenheit für Vergangenes und Interesse an der Geschichte entwickeln sich allerdings leichter, wenn die Fragen aus dem Heute kommen.

Mit der Anbindung an die zeitgenössische Kunst gerät auch das spannungsvolle **Verhältnis von produkt- und prozessorientierter Arbeitweise** deutlicher als bisher in den Blick der Lehrenden und Lernenden. Das hat Konsequenzen für die Gestaltung des Unterrichtes ebenso wie für die Leistungsbewertung, die sich nicht mehr ausschließlich auf Produkte beziehen kann, sondern Arbeitsprozess und Endprodukt gleichermaßen wertschätzt.

Was bedeutet dies für die Konzipierung und Planung von Unterricht?

Die wichtigste Veränderung ist der **Wechsel von der Stoffbasierung zur Kompetenzorientierung**. Den Ausgangspunkt der Unterrichtsplanung bilden nicht mehr wie bisher die Fachinhalte, also der Stoff, sondern die angestrebte Kompetenzentwicklung des einzelnen Schülers/der einzelnen Schülerin. Mit dem Begriff „Kompetenzen“ sind Handlungsdispositionen gemeint, die das selbständige Lernen ermöglichen. Dass Schüler/innen über bestimmte Kompetenzen verfügen, ist an dem situationsangemessenen Zusammenwirken von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, von Verstehen, Handeln, Erfahrung und Motivation zu erkennen.

Im Kunstunterricht entwickeln die Lernenden ihre Kompetenzen in einem engen **Zusammen-spiel von produktivem, rezeptivem und reflexivem Handeln**. Dabei meint **Produktion** alle gestalterischen Eingriffe der Lernenden in die Welt. **Rezeption** steht für alle Handlungen der Lernenden, durch die diese die Welt intensiv wahrnehmen und deuten. **Reflexionsprozesse** vermitteln zwischen Produktion und Rezeption. Diese Reflexionsprozesse können in zwei Richtungen verlaufen: Vorausschauend, wenn durch die Reflexion von Erfahrungen Impulse für eigenes ästhetisches Gestalten ausgelöst werden, und rückschauend, wenn der Schüler zwischen dem eigenen gestalterischen Arbeiten und den Besonderheiten seiner Welt Beziehungen herstellt.

Mit der **Orientierung an** den vom Rahmenlehrplan vorgegebenen **verbindlichen Leistungsstandards** bekommen die Lernziele eine andere Bedeutung. Um sicher zu stellen, dass im Fachunterricht zielorientiert an der Entwicklung von Kompetenzen gearbeitet wird, weisen die Rahmenlehrpläne Standards aus. Diese benennen in drei Niveaustufen (Schlüsselung) den Ausprägungsgrad von Kompetenzen, über die die Schüler/innen am Ende der 8. Klasse, am Ende der 10. Klasse bzw. als Voraussetzung für den Übergang zur gymnasialen Oberstufe verfügen sollen. Da dieselben Kompetenzen in Abhängigkeit von den Voraussetzungen der Schüler/innen oder flankierenden Bedingungen (Raum, Zeit, Ausstattung) auf unterschiedliche Weise und an sehr unterschiedlichen Inhalten erworben werden können, müssen Unterrichtende sich ein Bild davon machen, wo die Lernenden in Bezug auf den jeweils angestrebten Standard stehen und welche Unterrichtsinhalte unter den gegebenen Bedingungen geeignet sind um zum Ziel zu kommen. Die unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen von Lernenden ebenso wie von Unterrichtenden erfordern dabei variable Inputs zur Erreichung der festgeschriebenen Standards. Dies benötigt eine andere **Aufgabenkultur** und einen **veränderten Umgang mit der Rückmeldung von Leistungen**.

In diesem Zusammenhang kommt auch dem schulinternen Curriculum, das den fachinternen Stoffverteilungsplan ersetzt, eine wichtige Funktion zu.

Was bedeutet der Wechsel vom fachinternen Stoffverteilungsplan zum schulinternen Curriculum?

Das schulinterne Curriculum ist nicht vergleichbar mit dem Curriculum im herkömmlichen Sinne, welches fach- und klassenstufenbezogen Lerninhalte vorgab, die in einem bestimmten Zeitraum zu vermitteln waren. Im schulinternen Curriculum wird auf Grundlage des Schulgesetzes, des Schulprogramms, der neuen Rahmenlehrpläne sowie der gültigen Rechtsvorschriften festgelegt, welchen Beitrag die einzelnen Fächer zur Erreichung der im Schulprogramm festgeschriebenen pädagogischen Ziele leisten und welche konkreten Maßnahmen die Fachkonferenzen für einen bestimmten Zeitraum dazu vereinbaren. Diese Absprachen schaffen Sicherheit für die Entscheidungen des Einzelnen und bieten Möglichkeiten des kontinuierlichen pädagogischen Arbeitens und der immer wieder notwendig werdenden Revision von Positionen.

Welche konkreten Beiträge zum schulinternen Curriculum kann das Fach Kunst leisten?

Im Kunstunterricht entwickeln die Lernenden eine spezifisch ästhetische Handlungskompetenz, die die Erkenntnis- und Kommunikationsprozesse anderer Unterrichtsfächer im starken Maße bereichern und unterstützen. Die Kompetenz, **Bilder und Symbole zu deuten und zu verstehen**, Bilder und Symbole für Beziehungen zu finden und zu erfinden und zwischen Bild-, Verbal- und

anderen Sprachen zu vermitteln, die im Kunstunterricht entwickelt wird, hat nicht nur für den Kunstunterricht Bedeutung. Sie erleichtert das erfolgreiche Lernen auch in den anderen Fächern.

Der **Präsentation von Lernergebnissen und -prozessen** wird in allen neuen Rahmenlehrplänen ein höherer Stellenwert eingeräumt. Auch hierbei können die Schüler/innen Kompetenzen unter Beweis stellen, die sie im Fach Kunst entwickelt haben (z. B. Layout von Powerpoint- oder Plakat-Präsentationen, Gestaltung und Illustration von Facharbeiten, Gestaltung von Ausstellungen und andere Formen der öffentlichen Präsentation von Arbeitsergebnissen u. a.)

In diesem Zusammenhang soll darauf hingewiesen werden, dass Leistungen aus dem Kunstunterricht in fächerverbindenden Arbeitsvorhaben der vierten Prüfungskomponente im mittleren Schulabschluss auch **prüfungsrelevant** werden können. In diesem Fall muss mit einem anderen Unterrichtsfach als Referenzfach kooperiert werden.

Auf einen wichtigen Beitrag des Faches Kunst zur Profilierung einer Schule im Allgemeinen und zum schulinternen Curriculum im Besonderen sei ganz am Schluss hingewiesen. Persönlichen Begegnungen und der Zusammenarbeit mit Künstlern und Künstlerinnen oder anderen im gestalterischen Bereich tätigen Menschen (Architekten, Designern, Medien- und Webgestaltern, Denkmalschützern, Restauratoren, Kostüm- und Bühnenbildnern usw.) aus dem Lebensumfeld der Schüler/innen misst der neue Rahmenlehrplan Kunst besondere Bedeutung zu. Kontakte mit Menschen aus diesen Arbeitsfeldern, in denen gestalterisch auf die sich rapid verändernde Welt reagiert wird, erweitern die Vorstellungen der Heranwachsenden von den Möglichkeiten und auch Grenzen, selbst verantwortet und selbstbestimmt zu leben und zu arbeiten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in diesem Fachbrief konnten wir uns nur zu einigen wenigen Veränderungen im Zusammenhang mit dem neuen Rahmenlehrplan Kunst SEK I äußern. Noch liegt er nur in der Entwurfsfassung vor. Bitte bringen Sie Ihre Gedanken und Überlegungen in die öffentliche Diskussion ein, die noch bis zum 15. November geführt wird. Wir sind gespannt auf Ihre Gedanken und Überlegungen, mit denen Sie Einfluss nehmen können auf die sich an die Diskussion anschließende Überarbeitungsphase.

Die Rahmenlehrplankommission Kunst SEK I

Ilona Dohnicht- Fioravanti

Dagmar Schippel

Angelika Tischer